# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 27 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 5. Juli 1929. 10. Jahrgang






## 2 Arbeiterfragen. 2

### Akkordarbeiten während der Ernte.

Die unterzeichneten Verbände haben in Thorn am 18. v. Mts. nachfolgende Normen für die Akkordarbeiten der Ernte 1929 vereinbart.

Für vorschriftsmäßiges Mähen eines Magdeburger Morgens:

a) schwache Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abrafferin ........ 6,— zł
für starke Winterung für Mähen, Binden, Aufstellen 7,— „
für Mähen von Winterung auf Schwad (schwache) 4,25 „
für Mähen von Winterung auf Schwad (starke) .. 4,50 „

b) Sommerung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abrafferin ........ 5,75 „
für Mähen von Sommerung auf Schwad ....... 4,25 „

c) Sommerung, welche vornehmlich aus Hülsenfrüchten besteht, unterliegt gemeinsamer Vereinbarung. Wo eine gemeinsame Vereinbarung nicht erzielt werden kann, wird in Tagelohn gemäht.

Der Mäher bezahlt der Abrafferin von einem Morgen 33% der oben angeführten Normen.

Bei sämtlichen oben angeführten Normen wird das Budget wie folgt in Abzug gebracht:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Deputanten ........................ | täglich | 4,60 | zł |
| Häusler ........................ | „ | 1,05 | „ |
| Saisonarbeiter (auswärtige u. örtliche) ... | „ | 1,03 | „ |
| Scharwerkern ........................ | „ | 0,54 | „ |

Für Mähen eines Magdeburger Morgens Wiese und Klee in Akkord wird 5,— zł bezahlt. Bei dieser Norm wird das Budget in der gleichen Höhe wie beim Getreidemähen in Abzug gebracht.

Thorn, den 18. Juni 1929.

**Zjedn. Zawodowe Polskie Zw. Rob. Rolnych i Leśnych.**
(—) L. Leśniewski. (—) W. Malinowski.
(—) Krupka. (—) Fr. Porażinski.

**Związek Rob. Roln. i Leśnych „Praca".**
(—) Szymkowiak.

**Chrześcjańskie Zjedn. Zawodowe.**
(—) Strożyński.

**Zw. Rob. Rolnych Rzeczyp. Polskiej.**
(—) Fr. Strożyński.

**Wielkopolskie Tow. Kółek Rolniczych.**
(—) St. Żakowski. (—) St. von Fragstein.

**Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.**
(—) P. Wiesner. (—) W. Friederici.

**Pomorskie Tow. Rolnicze.**
(—) W. Lipiński.

**Landbund Weichselgau.**
(—) Spitzer. (—) Kunze.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 2. Juli 1929.

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł) —.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) —.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł) 1. 7. ............... 160.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)...... —.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) ............ —.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł) ............ —.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł) —.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) —.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) ............ 39.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł).... 60.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł) —.— zł

Dr. Roman May I. Em. (50 zł) ...... 101.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł) .... —.— z
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł) ..... —.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł) ........... —.— zł
Akwawit (250 zł) ..... —.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr. .... —.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke... —.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz. ... 24.50 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll. 1. 7. 92.— %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) 1. 7. ............... 107.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 2. Juli 1929.

10% Eisenbahnanl. .... 102.50 %
6% Konvertier.-Anl. .... 55.— %
5% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar ......... 83.50 %
100 franz. Franken = zł 34.88½

100 österr. Schilling = zł 125.34
1 Dollar = zł ......... 8.90
1 Pfd. Sterl. = zł .... 43.23¾
100 schw. Franken = zł... 171.56
100 holl. Guld. = zł .... 358.10
100 tsch. Kr. = zł 1. 7... 26.39

Diskontsatz der Bank Polski 9%

Kurse an der Danziger Börse vom 2. Juli 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden.. 5.156
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden .............. 24.99

100 Złoty = Danziger Gulden .............. 57.81

Kurse an der Berliner Börse vom 2. Juli 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark................ 168.54
100 schw. Franken = dtsch. Mark ............ 80.76
engl. Pfund = dtsch. Mark ............... 20.356
100 Złoty = dtsch. Mk..... 47.025
1 Dollar = dtsch. Mark.... 4.198
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.... 254.50

Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk........ 10.—
Ostbank-Aktien......... 107.75%
Oberschles. Kokswerke ... 104⅛%
Oberschles. Eisenbahnbedarf ........... 85.25 %
Laura-Hütte ... 70⅛ %
Hohenlohe-Werke ..... 96.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (26. 6.) | 8.90 | (29. 6.) | — | (26. 6.) | 171.59 | (29. 6.) | — |
| (27. 6.) | 8.90 | (1. 7.) | 8.90 | (27. 6.) | 171.61 | (1. 7.) | 171.61 |
| (28. 6.) | 8 90 | (2. 7.) | 8.90 | (28. 6.) | 171.59 | (2. 7.) | 171.56 |

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| (26. 6.) | 8.92 | (29. 6.) | 8.92 |
| (27. 6.) | 8.92 | (1. 7.) | 8.92 |
| (28. 6.) | 8.92 | (2. 7.) | 8.92 |

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Vereins-Kalender

**Bezirk Posen I.**

**Landw. Verein Kosten.** Flurschau am 7. Juli bei Herrn Lorenz, Kurowo. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Gutshof Ku-

rowo. Nach der Felderbesichtigung findet eine gemeinsame Kaffeetafel statt, wozu alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden. Vorherige Anmeldungen bei Herrn Lorenz, Kurowo erbeten. Bei Regenwetter fällt die Flurschau aus.

**Die landw. Vereine Zabno und Krosno** veranstalten am Sonntag, dem 7. Juli, eine Flurschau nach der Begüterung des Herrn von Lehmann-Nitsche, Jlowiec. Treffpunkt 2 Uhr mittags am Gutshof Konstantinowo. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Anmeldungen bei den betr. Schriftführern des Vereins erbeten.

Sprechstunden: am 4. und 18. 7. Wreschen,
am 11. und 25. 7. Kurnik.

**Landw. Verein Zlotniki.** Flurschau am Sonntag, dem 7. Juli. Treffpunkt nachm. 2 Uhr am Gutshof Rokietnice.

**Landw. Verein Ksiąz.** Versammlung Sonnabend, dem 13. Juli, nachm. 7 Uhr im Hotel Bulinski. Gründung einer Spar- und Darlehnskasse.

**Bezirk Rogasen.**

**Landw. Verein Schmilau.** Flurschau 7. 7. Treffpunkt pünktlich 3 Uhr nachm. bei Vorwerk Dziembowice. Kaffeetassen mitbringen. Abends Tanzvergnügen in Selgenau.

**Landw. Verein Samotschin.** Sprechstunden 8. 7.

**Landw. Kreisverein Czarnikau.** Versammlung 13. 7. Vortrag des Herrn Zern: „Landwirtschaftliche Sünden".

**Bauernverein Ritschenwalde.** 9. 7., nachm. 4 Uhr Besprechung wegen Gründung einer Molkereigenossenschaft bei Hoppe in Ritschenwalde. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, besonders der Vertrauensleute. 2. Besprechung eines Sommervergnügens.

**Bezirk Bromberg.**

**Landw. Verein Langenau-Otterau.** Versammlung 5. 7., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Stern-Otorowo. Vortrag des Herrn Willi Damaschke-Bromberg und anschließend humoristische Darbietungen. Auch die Angehörigen der Mitglieder werden zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

**Landw. Kreisverein Bromberg.** Versammlung 11. 7., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bromberg. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Posen über „Molkereiwesen".

**Landw. Verein Jablowko.** Versammlung 7. 7., nachm. 2 Uhr im Gasthause Thielmann in Jablowko. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Steller-Bromberg über zeitgemäße Tagesfragen.

**Landw. Verein Królikowo.** Versammlung 12. 7., abends 7 Uhr pünktlich im Gasthause Kijewski in Królikowo. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Posen über „Wirkung and Anwendung künstlicher Düngemittel zur Herbstbestellung".

**Bezirk Ostrowo.**

Sprechstunden: Pleschen: Montag, d. 8. 7. bei Wentzel;
Pogorzela: Mittwoch, d. 10. 7. bei Pannwitz;
Kobylin: Donnerstag, d. 11. 7. bei Taubner;
Krotoschin: Freitag, d. 12. 7. bei Pachale.

**Vereine Raschkow, Latowitz, Deutschdorf, Adelnau und Suschen.** Flurschau 6. 7. bei Herrn Rittergutsbesitzer von Lekow in Kotowiecko. Treffpunkt 10 Uhr vorm. Gutshof Kotowiecko.

**Plantatorenverband Zduny.** Versammlung 8. 7., nachm. 3 Uhr bei Seite in Konarzewo. Herr Major von Oertzen-Pempowo, der Vorsitzende des Verbandes, wird über die „Aussichten des Zuckerrübenbaues im allgemeinen, über die Zahlung der Zuckerfabrik Zduny in diesem Jahre und über das Verhältnis der Zuckerfabrik Zduny und Witaszyce" sprechen. Um möglichst zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**Verein Kobylin.** Wiesenschauen, von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen abgehalten, finden statt Mittwoch, d. 17. 7.,
vorm. 10 Uhr in Baschkow, Treffpunkt Gasthaus Baumgart;
nachm. 1 Uhr in Bestwin, Treffpunkt bei Herrn Franke;
nachm. 4 Uhr in Ruda, Treffpunkt bei Herrn Rauhut.

**Bezirk Hohensalza.**

Herr Klose ist vom 4. 7. bis 1. 8. verreist. Am Mittwoch und Freitag werden die regelmäßigen Sprechstunden in Hohensalza von den Geschäftsstellen Gnesen und Bromberg wahrgenommen werden. Angelegenheiten, die nicht sehr dringend sind, bitten wir bis zum 1. August zurückzustellen.

**Bezirk Lissa.**

**Sprechstunden:** Wollstein am 5. und 19. 7.; Rawitsch am 12. und 26. 7.

**Ortsverein Reisen.** Flurschau am 7. 7. Leitung Herr Dr. Schubert Grune. Treffpunkt um ½4 Uhr Bahnhof Reisen. Ende Gasthof Scheibe in Dambitsch. Anschließend Tanz.

**Ortsverein Wulsch.** Flurschau am 7. 7. Leitung Herr Rittergutsp. Kuhnt. Treffpunkt um 4 Uhr Gasthaus Langner.

**Kreisverein Gostyn.** Flurschau am 7. 7. in Solkau unter Teilnahme des Herrn Dr. Krause. Treffpunkt um 4 Uhr in Solkau.

**Kreisverein Schmiegel.** Schlußfeier des Haushaltungskursus. Näheres wird noch bekanntgegeben.

**Bezirk Gnesen.**

**Bauernverein Schocken.** Versammlung am Mittwoch, dem 3. Juli, 16 Uhr, bei Fest in Skoki.

**Bauerenverein Kletzko.** Versammlung am Donnerstag, dem 4. Juli, 17 Uhr, bei Krüger in Polska wieś.

**Bauernverein Dornbrunn und Janowitz.** Flurschau bei Herrn Rittergutsbesitzer Körner-Stołężyn am Freitag, dem 5. Juli. Abfahrt Janowitz 14.50 Uhr bis Station Rusiec.

**Bauernverein Hohenau.** Versammlung am Sonnabend, dem 6. Juli, 17 Uhr, im Gasthaus in Hohenau.

**Bauernverein Witkowo.** Versammlung am Sonntag, dem 7. Juli, 17,30 Uhr, im Kaufhaus in Witkowo.

**Bauernverein Oschnau.** Versammlung am Montag, dem 8. Juli, 17,30 Uhr, im Gasthaus in Oschnau.

**Bauernverein Popowo-Kirchlich.** Versammlung am Dienstag, dem 9. Juli, 16 Uhr, im Gasthaus in Popowo. Kośc.

**Bauernverein Friedrichsfelde.** Versammlung am Mittwoch, dem 10. Juli, 17,30 Uhr, im Gasthaus Kucharski in Lopiennica.

**Bauernverein Wongrowitz.** Versammlung am Donnerstag, dem 11. Juli, vorm. 11 Uhr, im Gasthaus Kunkel in Wongrowitz.

**Bauernverein Hohenstein und Niehoff.** Versammlung am Freitag, dem 12. Juli, 17 Uhr, im Gemeindesaal in Werkowo.

In den vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Chudzinski über landw. Tagesfragen.

**Der Bauernverein Werkowo** feiert am Sonntag, dem 7. Juli, im Garten des Herrn Hartfelder in Werkowo sein Sommervergnügen, verbunden mit Verlosungen und Preisschießen. Die Nachbarvereine Lekno, Niehoff, Mirkowitz und Rombschin sind hierzu herzlichst eingeladen.

**Bauernverein Golantsch** feiert am Sonntag, dem 14. Juli, auf der Wiese des Herrn Dinkelmann in Morakowo sein diesjähriges Sommervergnügen. Beginn 14 30 Uhr. Die Veranstaltung ist gleichzeitig mit einem Kinderfest verbunden. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen.

## Forstausschuß.

Vorstandssitzung am 9. Juli, vorm. 11 Uhr im Sitzungssaale der Welage, Posen, ul. Piekary 16/17.

Tagesordnung:

1. Arbeit der Kommissionen und die Ergänzung ihrer Mitglieder.
2. Verschiedenes.

**Der Forstausschuß der Welage.**

## Einrichtung von Forstwirtschaftsprogrammen für Forstflächen von 5 ha bis zu 30 ha.

Laut den Zusatzbestimmungen des Forstgesetzes vom 24. Juni 1927 müssen alle Waldbesitzer von Forstflächen über 5 Hektar bis zu 30 Hektar den zuständigen Forstschutzbehörden (Ochrona Lasów durch das Starostwo) sogenannte Forstwirtschaftsprogramme einreichen. Diese Einreichung umfaßt folgende fünf genau aufzustellende Unterlagen:

1. Forstkarte,
2. Bestandsbeschreibung,
3. Geländebeschreibung.
4. Ort, Ausmaß und Zeit der Nutzung,
5. Wiederaufforstung.

Weitere Auskunft, sowie Nachweisung von Fachleuten, die Wirtschaftsprogramme aufstellen, gibt der Forstausschuß der Welage, Posen, ul. Piekary 16/17.

## Bekanntmachung an die Schüler der Winterschule Schroda

Unsere nächste Tagung findet am **Sonnabend, dem 6. Juli d. Js.,** in Posen statt. Treffpunkt: Hauptbahnhof Posen, vorm. 10 Uhr. Anschließend Besuch der Landesausstellung. Am nächsten Tage, Sonntag, dem 7. Juli, — wenn genügend große Beteiligung — Besuch des Versuchsgutes Pentkowo und der Schulwirtschaft der polnischen dreisemestrigen Landwirtschaftsschule in Schroda. Uebernachten können wir in Schroda, Fahrpreisermäßigungen zur Ausstellung schon bei der Ausreisestation anfordern.

Perek, Direktor.

| 17 | Gemüse-, Obst- und Gartenbau. | 17 |
|---|---|---|

## Was soll mit den Obst- und Walnußbäumen und mit den anderen vom harten Frost betroffenen Wildgehölze geschehen?

So lauten die Anfragen und der Ruf von vielen unserer Mitglieder und Freunde.

Bis jetzt, etwa Ende Juni, haben wir Gärten- und Obstbaumbesitzer mit dem Rückschnitt und dem Ausroden der vom Frost beschädigten und nicht austreibenden Bäume in der sicheren Hoffnung gewartet, daß doch noch der eine oder andere Baum „kommen" würde!

Es ist auch so mancher Baum am alten Holz, an den Spitzen ausgetrieben, Ende Juni aber wieder eingegangen. Auch zeitig zurückgeschnittene und verjüngte Bäume trieben aus, doch starben die grünen Triebe jetzt wiederum ab. Man hört vielfach die Meinung verbreitet, daß diejenigen Bäume, welche 1928 recht viel und reichlich getragen haben, gänzlich abgefroren und jetzt nachträglich abgestorben sind und daß die dicht daneben stehenden Obstbäume gleichen Alters und gleicher Stärke ohne Fruchtbehang 1928 „gut durch den Winter gekommen" sind.

Während die **jungen** Walnußbäume meist **ohne** Frostbeschädigung im **gelockerten** zum Gemüseanbau gedüngten nahrhaften offenen Boden durchgekommen sind, haben ältere und sogar ganz dicke umfangreiche 50—80 jährige und noch **ältere** Walnußbäume ungeheuer unter Frost gelitten und stehen noch heute Ende Juni meist ohne jede „Rührung" abgestorben und ohne Blättchen da. Das Zellgewebe der Walnußbäume war vor Beginn des Winters leer, ohne Reserve oder Vorratsstoffe, weil Bodenlockerung, Düngung und Bodenkalkung ungenügend waren. Der Boden ist in 3—6 Meter fassenden Kronenumfang oder Kronendurchmesser seit Jahrzehnten festgetreten, verunkrautet, nicht gedüngt und gelockert und daher hart und tot geworden.

Oft steht solch ein alter Walnußbaum ein auch zwei Jahre ohne merklichen Austrieb, ohne abzusterben oder Holzfäule zu zeigen und wenn — ja **wenn** das wertvolle „alte" Kind in den Brunnen gefallen usw. ist — dann endlich lockert man im **weiten** Umfang den Erdboden unter der Kronentraufe des öfteren, man rodet die sich im Laufe der Jahre von selbst angesiedelten Holundersträucher und sonstiges Schattengestrüpp aus und freut sich, wenn der alte Walnußbaum wieder im zweiten oder im dritten Jahr austreibt.

Solange die Baumrinde, das Holz noch nicht in Fäule und Zersetzung übergegangen ist, sollte man bei den Walnußbäumen noch abwarten und nur hier und da direkt abgestorbene Äste im Monat Juli/August heraussägen und die Schnitt- bzw. Sägewunden unbedingt mit erwärmtem oder heißem Steinkohlenteer (ebenso auch bei allen Obstbaumwunden), **sofort** verstreichen.

Aber auch bei Obstbäumen nasser Art, bei den Reben wird man wahrgenommen haben, daß die im Nährstoffvorrat „**satten**" Gehölze im offenen Boden besser überwinterten, als die mageren fruchttragenden Gehölze.

Ich empfehle daher jetzt im Juli/August alle die vom Frost beschädigten Gehölze jeglicher Art — soweit dieselben nicht total abgestorben und bereits gerodet sind — bis auf gesundes Holz entsprechend der Baumform zurückzuschneiden. Die jungen, bereits führenden Austriebe, Wasserreiser sind zum Aufbau für die neue Krone entsprechend als Hauptleitzweig oder als Kronenzweige und zu Astserien zu verwenden, die Stammverstärkungstriebe — sogenannte Stammräuber — sind nur zu kürzen, aber **nicht** auszubrechen. Dagegen sind Wurzelläufer, Wurzelschößlinge bei allen Gehölzen **sofort** zu unterdrücken.

Auch die Reben sind bis fast zum Erdboden erfroren und zeigen heute schon zum Teil 1 Meter lange Austriebe. Die erfrorenen Rebteile sind bis auf die Austriebe zurückzuschneiden und von den gesunden schönen Austrieben binde man nur die besten Leittriebe **schräg** auf das Draht- oder Lattenspalier an. Alle nicht notwendigen Wurzel- oder Stammtriebe sind unbedingt auszubrechen und ebenso sind die Geizreben jetzt beim Aufbinden auf ein Blatt, nach etwa 6—7 Wochen auf das zweite Blatt zu kappen. Die ausgebundenen Tragreben empfehle ich zum Zweck der besseren Holzreife Ende September auf **etwa** 2 Meter Länge zurückzuschneiden.

Wenn auch die alten Bäume in diesem Jahr nicht überall mit den jungen Trieben gleichzeitig und gleichmäßig hervorkommen werden, so würde ich doch nicht alle Bäume roden lassen in der Erwartung, daß sich dieselben im Sommer hindurch ausheilen können. Die junggepflanzten Obstbäume und auch die Walnußbäume bieten doch noch keinen Ersatz und stehen häufig 6—8 und 9—12 Jahre bis zur Tragbarkeit, während die alten ausgeheilten Bäume doch bald wieder tragen werden.

Direktor **Reissert.**

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Zum Stempelgesetz.

Das Stempelgesetz befreit in seinem Artikel 103 die Genossenschaften nur dann von der Entrichtung des Stempels für die eingezahlten Anteile, wenn sie gewisse Bedingungen erfüllen. Dasselbe gilt für die Entrichtung des Stempels von Rechnungen und Warenquittungen des Art. 74 des Stempelgesetzes. Die neue Abänderungsverordnung vom 25. 2. 1929 (Dziennik Ustaw 1929 Nr. 23) zur Ausführungsverordnung des Stempelgesetzes gibt dem § 141 der Ausführungsverordnung folgenden neuen Wortlaut:

„Auf Grund des Art. 103, Abs. 3 (Satz 1) sowie des letzten Absatzes dieses Artikels sind von der Stempelgebühr die Einzahlungen auf Anteile in einer Genossenschaft frei:

1. die ihre Grundtätigkeit nach der Satzung und tatsächlich nur auf ihre Mitglieder beschränkt,
2. die ihre Grundtätigkeit allerdings auf Personen ausdehnt, die nicht ihre Mitglieder sind, aber die Mitglieder außer der Dividende auf Anteile in der im Artikel 57, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes vorgesehenen Höhe zu keinem weiteren Anteile an den Gewinnen zuläßt,
3. die ihre Grundtätigkeit zwar auf Nichtmitglieder ausdehnt, aber dem Reservefonds (Art. 56 Genoss.-Ges.) oder den satzungsgemäß nicht unter die Mitglieder verteilbaren Fonds (Art. 81, Abs. 3 Genoss.-Ges.) diejenigen Beträge überweist, die bezüglich der Nichtmitglieder nach denselben Grundsätzen berechnet werden, die zur Feststellung der den Mitgliedern zuerkannten Nachzahlungen und Rückerstattungen angewandt wurden.

Als Nachzahlungen und Rückerstattungen werden solche Beträge angesehen, die den Mitgliedern aus dem Gewinn gemäß der Verteilung zuerkannt werden, die gemäß der Vorschrift in der Satzung auf Grund des Art. 57, Abs. 3 des Genossenschafsgesetzes ausgeführt wird.

Diese neue Auslegung beseitigt die Zweifel, ob eine Genossenschaft für den Fall, daß in ihrer Satzung eine Verteilung von Rückzahlungen und Nachzahlungen nicht vorgesehen ist, stempelpflichtig ist. Ist nach der Satzung die Verteilung des Gewinns nur so möglich, daß den Mitgliedern keine Rückzahlungen und Nachzahlungen gewährt werden, müssen also die einzelnen Gewinnteile in einer bestimmten Art nach der Satzung zur Ausschüttung der Dividende und zur Verteilung auf die Reservefonds verwandt werden, so tritt dann schon Stempelfreiheit ein. Die Auslegung beseitigt aber auch den Zweifel, was man unter Nachzahlungen und Rückzahlungen zu verstehen hat. Einige Steuerämter wollten nämlich bisher nicht anerkennen, daß diese Nachzahlungen und Rückerstattungen nur bei der Gewinnverteilung entstehen können. Sie waren der Ansicht, daß auch z. B. Warenrabatte, die im Laufe des Geschäftsjahres erteilt wurden, solche Rückerstattungen im Sinne des Art. 103 des Stempelgesetzes seien. Nach der neuen Auslegung ist stets nur danach zu fragen, ob und wie die Genossenschaft bei der Verteilung des Bilanzgewinns durch die Mitgliederversammlung solche Rückerstattungen und Nachzahlungen ausschüttet. Nur für diese gilt die Beschränkung des Stempelgesetzes.

Was für das Stempelgesetz gilt, muß auch für die Auslegung der ganz gleichen Bestimmungen in dem Einkommensteuergesetz und im Gewerbesteuergesetz gelten. Auch hier kann man unter Rückerstattungen und Nachzahlungen nur die Beträge verstehen, die bei der Verteilung des Bilanzgewinnes ausgeschüttet werden, nicht aber Beträge, die im Laufe des Jahres den Mitgliedern gewährt werden, die also den Gewinn verkleinern. Derselben Auffassung ist übrigens auch das Handbuch Ustawodawstwo Skarbowe w odniesieniu do spółdzielni (Finanzgesetzgebung bezüglich der Genossenschaften) von Wl. Jenner, das „Nachzahlungen und Rückerstattungen" im steuerrechtlichen Sinne nur bei der Ausschüttung des Bilanzgewinns für möglich hält.

**Verband deutscher Genossenschaften.**
**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.**

## Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Mai 1929.

Die Molkereien beider Verbände hatten in diesem Monat eine Milcheinlieferung von 10 075 612 Kg. gegenüber 9 058 662 Kg. im Monat April d. Js. (Mai 1928 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 9 005 707 Kg.). Der Fettgehalt betrug 3,02 Prozent.

Von der Milch wurden 914 873 Kg. direkt verkauft zu einem Durchschnittspreise von 32,3 gr gegen 31,5 gr im vorigen Monat. Der höchste Preis für Frischmilch betrug 36, der niedrigste 25 gr. Außerdem wurden 183 755 Kg. Milch zum Durchschnittspreise von 31 gr versandt.

Die Butterproduktion betrug 333 845 Kg. gegen 269 996 Kg. im vorigen Monat (Mai 1928: 274 193 Kg.). Davon wurden 35 193 Kg. zum Durchschnittspreise von 6,02 zł an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 6,40 zł, am billigsten mit 5,50 zł berechnet.

Im Inlande wurden 117 529 Kg. gegen 85 738 Kg. im Monat April d. Js. verkauft. Der Durchschnittspreis betrug 6,30 zł pro Kg. gegen 6,02 zł im vorigen Monat (Mai 1928: 6,32 zł). Der beste Preis für Inlandsbutter war 7.00 zł, der schlechteste 5,60 zł).

Exportiert wurden nach Deutschland 144 444, nach Danzig 5721 Kg. Butter, zusammen also 150 165 Kg. gegen 149 621 Kg. im vorigen Monat (Mai 1928: 153 434 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 6,08 pro Kg. gegenüber 5,79 zł im vorigen Monat (Mai 1928: 6,29 zł). Der höchste Preis für Exportbutter war 6,34 zł, der niedrigste 5,69 zł.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, im Durchschnitt 6,32 gr für das Fettprozent gegenüber 6,19 gr im Vormonat (Mai 1928: 6,72 gr). Die Lieferanten, welche ihre Magermilch in der Molkerei ließen, bekamen sie mit durchschnittlich 4,1 gr pro Kg. vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 22,4 gr für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 7,0, der niedrigste 5,8 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7,48 gr für das Fettprozent gegen 7,36 gr im Vormonat (Mai 1928: 7,72 gr), das sind 22,6 gr für das Liter. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußte diese mit durchschnittlich 4,0 gr pro Kg. kaufen. Der höchste Milchpreis betrug bei diesen Molkereien 8,5, der niedrigste 6,5 gr für das Fettprozent.

Verkäst wurden 164 709 Kg. Vollmilch und 1 057 767 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 13 626 Kg. Vollfettkäse à 3,57 zł pro Kg., 192 Kg. Halbfettkäse à 2 zł pro Kg., 1518 Kg. Magerkäse à 0,83 zł pro Kg. und 112 714 Kg. Quark à 0,43 zł (April d. Js. 0,42 zł). Der höchste erzielte Quarkpreis war 60, der niedrigste 28 gr pro Kilogramm.

Die Fragebogen sind rechtzeitig von 56 Molkereien beantwortet worden.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**
**Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.**

## 24 | Haus und Küche. | 24

### Der Holunder und seine zweckmäßige Ausnutzung.

Der Holunder, auch Flieder genannt, auf Lateinisch: „Sambucus nigra“, wächst in fast ganz Europa, im Kaukasus und in Kleinasien. Man findet ihn an Flußufern, in Büschen, an Waldrändern, auch vereinzelt an lichten Stellen, auf frischen bis feuchten humosen und fruchtbaren Böden. Der Strauch oder Baum wird bis 7 Meter hoch und ist sehr ausschlagskräftig. Die Blätter sind kurz gestielt. Der Holunder blüht im Juni in breiten, flachen Trugdolden, die man trocknen und als schweißtreibenden Tee verwenden kann. Im Herbst entwickeln sich aus den Dolden schwarze Früchte, die vielfach nicht ihrem Werte entsprechend gewürdigt werden. Man kann sie aber im Haushalt sehr gut verwenden, und wer sie einmal kennengelernt hat, wird sie auch schätzen.

Holunderbeeren sind zu Suppe, Saft und Gelee zu gebrauchen, ferner zum Färben von Marmeladen und Gelees, die keine schöne Farbe haben, ebenso als Medizin in Krankheitsfällen, was ich nachher noch näher ausführen werde. Auch in meinem Haushalt spielt der Holunder eine große Rolle, und ich lasse daher nachstehend einige Rezepte über die Art und Weise, wie man den Holunder verwendet, folgen.

**Holunderbeerensuppe.**

Die völlig reifen Beeren werden mit einer Gabel von den Dolden geharkt. Bei größeren Mengen bedient man sich dazu eines groben neuen Hornkammes, wie man denselben auf dem Lande zur Schweif- und Haarpflege der Pferde braucht. Nun werden die Beeren — ein Teller voll — mit soviel Wasser, daß sie nicht anbrennen können, vollständig weich gekocht (da sie sehr leicht anbrennen, läßt man sie zuerst vorsichtig an der Seite des Herdes stehen). Dann rührt man sie durch ein Sieb, läßt sie mit etwas Wasser wieder aufwellen und fügt Salz, Zucker, etwas heilen Zimmet und eine Nelke hinzu. Dann verdickt man die Suppe mit Stärke oder Grieß und gibt noch in Scheiben geschnittene Aepfel (Spelzen), die man mit etwas Wasser weich gekocht hat, dazu. Von den Aepfeln und dem Wasser, in welchem sie gekocht sind, bekommt die Suppe einen angenehmen, säuerlichen Geschmack. Zum Schluß kommen noch Grießklöße hinein. Das Rezept zu den Klößen lautet folgendermaßen: 1½ Tassen Milch, 1 Tasse Grieß, Butter wie ein Hühnerei, 3 Eier. Milch, Butter und Grieß werden auf dem Feuer abgebrannt, und wenn die Masse verkühlt ist, rührt man sie mit den Eiern ab, sticht kleine Klöße mit dem Löffel davon aus und kocht diese in der Fliedersuppe gar. Das Rezept zu dieser Suppe stammt von meiner Großmutter, welche in Holstein, dem Land der süßen Suppen, angesessen war. Die Fliedersuppe ist an kühlen Herbstabenden bei uns ein besonders beliebtes Essen.

**Holundersaft.**

Auch zu diesem Saft werden die Beeren von den Dolden gestreift und der Saft durch Kochen mit etwas Wasser gewonnen. Dann zerstampft man die Beeren und gibt sie auf ein Safttuch, das man an den vier Beinen eines umgekehrten Stuhls befestigt und aufgespannt hat, nachdem eine Schale darunter gestellt wurde. Nun werden die Beeren mittels eines Brettchens mit aufgelegtem Gewicht beschwert und müssen über Nacht stehen bleiben, damit alles gut durchläuft. Der so gewonnene Saft wird jetzt noch einmal 15—20 Minuten gekocht und auf 3 Pfund Saft 1½ Pfund Zucker mit gekocht. Dann füllt man den Saft noch heiß in trockene, geschwefelte Flaschen, verkorkt sie und verlackt sie. Dieser Saft ist im Winter zu Suppen wunderschön. Wer es liebt, kann ihn auch gleich mit Apfelsaft mischen.

**Holundergrog.**

Drei bis vier Eßlöffel des eben beschriebenen Holundersaftes vermischt man mit ¼ Liter heißem Wasser, Zucker, Weißwein, etwas Kognak und Zitronensaft und trinkt dies Getränk so heiß, wie möglich. Ein solcher Grog ist ganz vorzüglich als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung und nach kalten Wagenfahrten oder bei Durchnässung, besonders, wenn man sich gleich danach zu Bett legt. Der Weißwein kann dabei auch wegbleiben.

**Holundergelee.**

Die Vorbereitungen zur Gewinnung des Saftes sind die nämlichen wie oben. Um diesem Gelee einen angenehmen Geschmack zu geben, kann man halb Aepfel dazunehmen. Der gewonnene Saft wird dann mit dem Zucker (1 Pfund Zucker auf 1 Pfund Saft) eingekocht,

und man macht öfters eine Gelierprobe, bis er die gewünschte Konsistenz hat. Bei Erkältungen nimmt man dann und wann einen Löffel von dem Gelee, das außerordentlich bekömmlich ist.

**Holundersaft mit Weinsteinsäure.**

Auf 3 Liter Beeren gießt man 2 Liter abgekochtes, noch heißes Wasser, in welchem man 40 Gramm Weinsteinsäure und 10 Gramm Salizyl aufgelöst hat. Man läßt es 2 Tage ziehen, dann durchlaufen und gibt auf 1 Liter Saft 2 Pfund Zucker, kocht den Saft und füllt ihn in trockene geschwefelte Flaschen. Dieser Saft ist so schön, daß man ihn für den täglichen Tisch als Tunke zu warmen Puddings und anderen Süßspeisen verwenden kann. Man spart auf diese Weise den eingekochten Himbeersaft, welcher wohl in jedem Haushalt immer zu früh „alle" ist.

## 29 Landwirtschaft. 29

### Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 30. Juni.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Während die zweite Maihälfte schon recht hohe Temperaturen aufzuweisen hatte, trat in den ersten Junitagen wiederum eine Abkühlung ein, die erst nach dem 10. Juni durch wärmere Tage abgelöst wurde. Die höchste Tagestemperatur wurde am 14. und 15. Juni festgestellt und betrug 33 Grad Celsius, die niedrigste Temperatur hingegen wurde am 4. Juni beobachtet und erreichte nur 4 Grad Celsius. Die Niederschlagsmengen bewegten sich zwischen 18 Millimeter (in Kujawien) und 47 Millimetern (im südlichen Teil der Wojewodschaft).

Die Winterung hat sich gut weiterentwickelt; besonders die häufigen Niederschläge haben ihr gut zugesagt, so daß der Rückstand in der Entwicklung bis auf wenige Tage wettgemacht wurde. Die Roggenblüte setzte um den 10. Juni herum ein. Der Roggen zeigt vielfach einen recht lückigen Bestand und ist besonders mit Kornblume stark verunkrautet. Der Weizen steht besser als der Roggen, und auch die Sommerung befriedigt vollauf. Nur die Rüben und Kartoffeln sind in der Entwicklung noch sehr zurück, was vor allem aber auf die späte Frühjahrsbestellung zurückzuführen ist. In Pommerellen wurden in der ersten Juniwoche noch die letzten Kartoffeln gepflanzt. In den Kartoffelschlägen kann man vielfach einen ungleichmäßigen Bestand feststellen, was scheinbar darauf zurückzuführen ist, daß angefrorene Kartoffeln verwendet wurden. Auf vielen Gütern wurden in der Berichtszeit auch noch die Rüben verzogen und die zweite Hacke gegeben. Das Verziehen der Rüben wurde durch die oft wiederkehrenden Niederschläge gestört. Auch in den Erbsen konnte man eine Wachstumsstockung beobachten, die durch die kühlen Nächte hervorgerufen wurde. Die Futterschläge versprechen eine recht gute Ernte. Gegen Ende der Berichtszeit wurde mit der Heuernte begonnen, die ebenfalls sehr gut ausgefallen ist.

Von den Düngemitteln zeigen in diesem Jahr die langsamer wirkenden Stickstoffdünger eine bessere Wirkung als die schnell wirkenden Salpeterarten, da die letzteren durch die häufigen Gewitterregen zum Teil ausgewaschen wurden. Von den Hagelschlägen, die in der zweiten Maihälfte wiederholt aufgetreten sind, haben sich die Kulturpflanzen verhältnismäßig gut erholt, da sich die Pflanzen in noch nicht vollentwickeltem Stadium befanden.

Auffallend ist in diesem Jahr das überaus starke Auftreten von tierischen Schädlingen. In den Rübenschlägen haben besonders die Engerlinge verheerend gewirkt und viele Fehlstellen verursacht. Auch der Drahtwurm macht sich nicht nur auf den Ackerschlägen, sondern auch in den Gemüsegärten durch Zerstören der Pflanzenwurzeln sehr unangenehm bemerkbar. In den Obstgärten sind es die Blattläuse, die in ungeheurer Zahl auftreten und das Blattwerk zerstören. Von den Pflanzenkrankheiten ist vielfach der Rost am Getreide und der Wurzelbrand bei den Rüben beobachtet worden. Der Wurzelbrand wurde vor allem auf kalkarmen und spät bestellten Schlägen in stärkerem Umfange beobachtet. In den Kartoffelschlägen macht sich, begünstigt durch die feuchte Witterung, die Schwarzbeinigkeit geltend und in den Erbsen die Blattfleckenkrankheit. Die starken Rückschläge in der Temperatur verursachten vor allem in der Gerste Wachstumsstörungen, die stellenweise mit Meltaubefall verbunden waren.

Von den tierischen Krankheiten tritt die Schweinepest noch immer vereinzelt auf. Auch Kälberruhr hat in den letzten Wochen beträchtliche Opfer gefordert.

## 30 Marktberichte. 30

### Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 3. Juli 1929.

**Futtermittel.** Angesichts der befestigten Stimmung auf dem Getreidemarkt zeigen auch Futtermittel die Tendenz, eine für den Verbraucher günstigere Preisbasis vorzubereiten, denn die Forderungen sind bei Aufbesserung der Getreidepreise prompt erhöht worden. Ob die bessere Stimmung von Dauer sein wird, will uns zweifelhaft erscheinen; wir betrachten sie im Augenblick als einen Versuch, die Kauflust zu heben, und wir sind der Ansicht, daß eine anhaltende Steigerung der Futtermittelpreise nicht zu erwarten ist.

Erst der Ausfall der diesjährigen Ernte kann eine Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite bringen und es scheint uns geraten, vorläufig den notwendigen Bedarf „von der Hand in den Mund" zu kaufen.

Die Preise für Getreidekleie sowohl als die anderen Kraftfuttermittel haben etwas angezogen. Das günstigste, hochprozentige Futtermittel ist trotz gesteigerter Preisbasis Sonnenblumenkuchenmehl, das wir dauernd am Lager halten. Alle anderen Sachen beschaffen wir auf Wunsch gern. Fischfuttermehl in Ia frischer, bekannter Qualität kann prompt geliefert werden.

**Düngemittel.** Die Marktlage in Thomasphosphatmehl ist stetig. Das Angebot entspricht dem Absatz; es ist zu erwarten, daß die Preise zum Herbst anziehen werden.

Der Absatz in Superphosphat wird sich nach der Preislage von Thomasmehl richten, das wegen seines Kalkgehaltes bevorzugt wird; Es eignet sich zur Herbstdüngung auch wohl besser.

Die Stickstoffträger sind ohne Bewegung, da jetzt mit Ausnahme kleinerer Posten kein Bedarf ist. Nur Kalkstickstoff wird vorratsweise auf Grund der für Monate festgelegten Preis- und Verkaufsbedingungen gekauft. Schwefels. Ammoniak ist preiswert und wird nicht entsprechend seiner Düngewirkung gewürdigt. Wir empfehlen, diesem vorzüglichen Stickstoffträger mehr Beachtung zu schenken. Bei der allgemeinen Einstellung, dem Boden Kalk in verstärktem Maße zuzuführen, kann die befürchtete Versäuerung des Ackers durch Anwendung von Schwefels. Ammoniak nicht mehr stichhaltig sein.

Der Stickstoffmarkt wird im allgemeinen stetig sein, nachdem sich die Chilesalpeterwerke mit dem deutschen Stickstoffsyndikat verständigt haben. Der bescheidene Preisnachlaß, den die Stickstoffwerke in Aussicht genommen haben, ist eine „schöne Geste"; für die verbrauchende Landwirtschaft wäre es besser gewesen, wenn die Konkurrenz des Chilesalpeters bestehen geblieben wäre. In diesem Sinne erinnern wir wiederholt an schwefels. Ammoniak, das sich über kurz oder lang durch höhere Preislage an die Marktverhältnisse der anderen Stickstoffträger anpassen wird.

Wegen deutschem Kali konnten wir das in Aussicht gestellte Rundschreiben bisher nicht verfassen, weil die Zollfrage noch in der Schwebe ist, wie uns in der Zwischenzeit mitgeteilt wurde. Wir denken, daß die Sache im Lauf einiger Tage zur Entscheidung kommt.

Wir bitten, sich dadurch in der Bestellung Ihres Bedarfs nicht aufhalten zu lassen, weil die Aufträge erst erledigt werden, wenn die Zollfrage klar ist. Wir schrieben wohl schon, daß die Preise um 10 Cents höher sind als bisher.

**Kohlen.** Falls Interesse für Steinkohlenbriketts zu Hausbrandzwecken besteht, können wir jetzt in Größe von 600 Gramm liefern, also ein Format, das handlicher ist als die bisherige Größe von 1000 Gramm. Seitens der fabrizierenden Werke werden den Briketts bessere Lagerbedingungen und dadurch bedingte Erhaltung des Heizwertes gegenüber der Naturkohle nachgerühmt.

Bei Aufträgen — speziell für Gieschekohlen — bitten wir, keinen besonderen Schacht vorzuschreiben, weil die einzelnen Grubenförderungen nach Anfall verwertet werden müssen. Das gilt auch für die anderen Gruben; wir wollen zwar Wünsche weitergeben, können aber nach Lage der Sache keine Gewähr übernehmen, wobei wir indes Sorge tragen, daß einwandfreie Qualitäten geliefert werden.

## Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 2. Juli.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 875 Rinder (darunter 128 Ochsen, 335 Bullen, 412 Kühe und Färsen), 2781 Schweine, 867 Kälber und 592 Schafe, zusammen 5115 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht Viehhof Posen einschl. Handelsunkosten:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 164—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 148—158. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 164—170, vollfleischige jüngere 148—158, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—138. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 160—170, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—158, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 136—144, mäßig genährte Kühe und Färsen 110—118, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—100.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 200—220, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 180—196, minderwertige Säuger 150—170.

**Schafe** (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—144, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126.

**Schweine:** gemästete von mehr als 150 Kg. Lebendgewicht 248—256, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 238—241, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 230—236, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 220—226, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 210—214, Sauen und späte Kastrate 190—200.

Marktverlauf: belebt.

## Wochenmarktbericht vom 3. Juli 1929.

1 Pfd. Butter 2,80, 1 Mandel Eier 2,60, 1 Liter Milch 0,40, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kirschen 0,70,—1,20, 1 Pfd Erdbeeren 1,20,—1,40, 1 Pfd. Stachelbeeren 0,50 zł. 1 Pfd. Blaubeeren 0,80, 1 Bdch. Radieschen 0,15, 1 Bdch. Kohlrabi 0,30, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,30, 1 Pfd. alte Kartoffeln 0,10, 1 Kopf Salat 0,[illegible]5 1 Kopf Blumenkohl 1,00.—2,00, 1 Gurke 0,75,—1,00, 1 Pfd. Rhabarber 0,20, 1 Pfd. Schoten 0,60, 1 Bdch. Mohrrüben (alte) 0,10, 1 Bdch. Mohrrüben (junge) 0,35, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Pfd. Spargel 1,40—1,80, 1 Pfd. frischer Speck 1,90 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,90,—2,10, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80 zł. — 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2,50,—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2.00 zł. — 1 Pfd. Aale 2,40,—3,00, 1 Pfd Schleie 1,80,—2,00, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.50, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1,80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 Złoty.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

## Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Juni 1929 pro dz 25,90 zł.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft e. V. Abt. V.

## Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

| Futtermittel | Gehaltslage | Preis in zł per 100 kg | Verd. Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Rohfaser | Wertigkeit | Gesamtstärkewert | 1 kg Stärkewert in zł | 1 kg verd. Eiweiß in zł |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 20 | 4,20 | | | | | | 20,0 | 0,21 | |
| Roggenkleie | | 20,— | 10,8 | 2,4 | 42,9 | 1,7 | 79 | 46,9 | 0,43 | 1,08 |
| Weizenkleie | | 22,— | 11,1 | 3,7 | 40,5 | 2,1 | 79 | 48,1 | 0,48 | 1,21 |
| Reisfuttermehl | 24/28 | 33,— | 6,0 | 10,2 | 36,2 | 2,0 | 100 | 68,4 | 0,48 | 3,30 |
| Mais | | 46,— | 6,6 | 3,9 | 65,7 | 1,3 | 100 | 81,5 | 0,56 | 4,54 |
| Hafer | | 26,— | 7,2 | 4,0 | 44,8 | 2,6 | 95 | 59,7 | 0,43 | 2,03 |
| Gerste | | 28,50 | 6,1 | 1,9 | 62,4 | 1,3 | 99 | 72,0 | 0,40 | 2,34 |
| Roggen | | 26,— | 8,7 | 1,1 | 63,9 | 1,0 | 95 | 71,3 | 0,36 | 1,44 |
| Leinkuchen | 38/42 | 51,— | 27,2 | 7,9 | 25,4 | 4,3 | 97 | 71,8 | 0,71 | 1,51 |
| Rapskuchen | 38/42 | 41,— | 23,0 | 8,1 | 27,3 | 0,9 | 95 | 61,1 | 0,67 | 1,36 |
| Sonnenbl.-Kuchen | 48/52 | 42,— | 32,4 | 11,1 | 14,7 | 3,5 | 95 | 72,0 | 0,58 | 1,02 |
| Erdnußkuchen | 56/60 | 57,75 | 45,2 | 6,3 | 20,6 | 0,5 | 98 | 77,5 | 0,74 | 1,11 |
| Baumwollst.-Mehl | 50/52 | 56,25 | 39,5 | 8,6 | 13,4 | 4,0 | 95 | 72,3 | 0,78 | 1,23 |
| Kokoskuchen | 27/32 | 48,25 | 16,3 | 8,2 | 32,1 | 9,3 | 100 | 76,5 | 0,63 | 2,17 |
| Palmkernkuchen | 23/28 | 46,— | 13,1 | 7,7 | 30,0 | 9,3 | 100 | 70,2 | 0,66 | 2,58 |

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 3. Juli 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 46.00—47.00 | Roggenkleie | 18.00—19.00 |
| Roggen | 25.75—26.25 | Blaue Lupinen | 28.00—29.00 |
| Mahlgerste | 28.00—29.00 | Gelbe Lupinen | 40.00—45.00 |
| Hafer | 26.00—27.00 | Buchweizen | 45.00—48.00 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 40.00 | Leinkuchen | 46.00—47.00 |
| Weizenmehl (65%) | 66.50—70.50 | Rapskuchen | 38.00—39.00 |
| Weizenkleie | 20.00—21.00 | Sonnenblumenkuchen | 38.00—40.00 |
| | | Soyaschrot | 40.00—42.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

## Berliner Butternotiz vom 26. und 29. Juni 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.57, 2. Sorte 1,46. abfallende 1,30.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten. war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.63, für 2. Sorte 1.50 für abfallende 1.34.

## 32 Molkereiwesen. 32

### Butterprüfung.

Der Abruf der Butterproben ist am 1. Juli erfolgt, die Prüfung findet gemäß den Vereinbarungen 12 Tage später, also am Freitag, dem 12. Juli, in den Räumen des Deutschen Hauses, Bydgoszcz, ul. Gdańska, statt. Die Prüfung ist nicht öffentlich, jedoch findet am gleichen Tage in denselben Räumen von 2—5 Uhr nachm. eine öffentliche Butterschau statt, zu der hiermit alle Interessenten eingeladen werden. Die Käseprüfung fällt diesmal aus.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**

### Unter welchen Voraussetzungen ist es der Molkerei möglich, Qualitätsprodukte zu erzeugen?

Von Dr. Dörge, Milchwirtschaftliches Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover.

Nachfolgender Artikel, den wir der „Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung" Nr. 4 entnehmen, dürfte auch unsere Molkereifachleute und Landwirte interessieren. Die Schriftleitung.

Die Milchwirtschaft ist ein bedeutender Faktor der Landwirtschaft geworden, sie spielt eine wesentlich größere Rolle als vor dem Kriege. Die Milch ist die laufende Einnahmequelle für die Mehrzahl aller Land-

wirte. Wie sehr der Landwirt auf erhöhten Gewinn aus der Milchwirtschaft angewiesen ist, zeigen die stets geführten Verhandlungen um den Milchpreis.

In einer Genossenschaft ist jeder der Genossen verpflichtet, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Güte der Milch so weit wie möglich gesteigert wird. Denn nur aus einwandfreier Milch lassen sich hochwertige Produkte bereiten; ihre Beschaffenheit ist für den daraus erzielten Gewinn maßgebend. Die Landwirtschaft ist somit ganz erheblich an der Erzeugung von Qualitätsmolkereiprodukten interessiert.

Es ist daher unverständlich, warum von vielen Genossenschaften die Bezahlung der Milch nach ihrer Güte — abgesehen von der Bezahlung nach Fettgehalt — abgelehnt wird. Der sauber arbeitende Landwirt wird nicht für seine aufgewendete Sorgfalt und Zeit belohnt, so lange andere Genossen seine Milch durch unsaubere verderben und damit den Preis der daraus hergestellten Erzeugnisse drücken. Die Erfüllung der in dem in Nummer 49 (1928) der „Landfrau" erschienenen Aufsatz aufgestellten Forderung nach sauberer Milchgewinnung ist also die Vorbedingung für erhöhte Einnahmen aus der Milchwirtschaft, denn die angelieferte Milch kann in der Molkerei nicht mehr verbessert, sie kann nur vor allzu schnellem Verderben geschützt werden.

Um den in der Nachkriegszeit erheblich gesteigerten Ansprüchen der Verbraucher gerecht zu werden, hat der Molkereileiter für sorgfältige Auswahl der Milch je nach ihrem Verwendungszweck zu sorgen. Er wird, soweit Einrichtung und Zeit reichen, selbst die erforderlichen Qualitätsprüfungen anstellen, in Zweifelsfällen ein milchwirtschaftliches Untersuchungslaboratorium zu Rate ziehen.

Welche Proben wären nun anzustellen? Ganz allgemein muß er an jede Milch, ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck, die Anforderung stellen, daß sie sauber und kühl, nicht schon ansauer in der Molkerei eintrifft, daß ihr ferner kein Stallgeruch und -geschmack anhaftet. Er würde demgemäß die Schmutzprobe, Temperaturmessung, Säuregrad- und Sinnenprüfung anstellen. Vor allem muß er auf die Beschaffenheit der Milchkannen achten. Rostige Kannen sind ohne weiteres von der Verwendung auszuschließen, Kannen, die bei der „Nagelprobe" einen dicken weißen Rand von alter Milch zeigen, sind ausnahmslos zurückzuweisen.

Die Schmutzprobe gibt uns Aufschluß über den Sauberkeitsgrad der angelieferten Milch, nicht aber über die saubere Milchgewinnung, da die Milch nach dem Melken geseiht wird. Sie allein sollte daher niemals die Grundlage für die Beurteilung bilden. Sie kann, im Gegenteil, zu ganz verkehrten Resultaten führen. Es ist nicht nur der Schmutz an sich, der die Milch minderwertig macht, sondern vor allem die in großer Zahl daran haftenden schädlichen Keime. Diese werden abgeschwemmt, gehen durch den Filter und sind — für das bloße Auge unsichtbar — in der Milch trotz sorgfältigsten Seihens vorhanden. Es kann also eine beim Melken stark verschmutzte, nachträglich gut geseihte Milch einen bedeutend höheren Keimgehalt haben, als eine ungeseihte, wenig verschmutzte Milch. Diese würde aber bei alleiniger Anwendung der Schmutzprobe schlechter beurteilt werden. Man wählt infolgedessen zur Vervollständigung noch andere Untersuchungen, die Aufschluß über Zahl und Art der Keime geben. Milch, die gasbildende Bakterien enthält, darf z. B. nicht zu Käsereizwecken verwendet werden; sie rufen das gefürchtete „Blähen" der Käse hervor. Milch, die fettspaltende „Ranzigkeitskeime" enthält, d. h. Keime, die die Erhitzung überdauern und dann wieder auskeimen, ist nicht als Trinkmilch verwendbar. Sie kann sogar sehr gesundheitsschädlich sein, da diese Sporenbildner nach erfolgter Auskeimung gar oft Gifte („Toxine") erzeugen, die gefährliche Krankheiten hervorrufen können.

Es gibt eine große Anzahl sehr brauchbarer Proben, die es dem Molkereileiter ermöglichen, auch ohne Mikroskop die eben erwähnten Schädlinge zu erkennen.

Ueber die Anzahl der Keime, oder besser über deren Leistung, gibt uns die Reduktaseprobe Aufschluß. Man bestimmt die Zeit, in der eine bestimmte Menge Milch einen Farbstoff z. B. methylenblau entfärbt (reduziert), und schließt daraus auf die Keimzahl. Die Gasbildner machen sich bei der Gär- und Labgärprobe an der mehr oder minder starken Zerklüftung des ausgeschiedenen Käsestoffs bemerkbar. Man stellt die Milch in hohen Zylindern entweder mit oder ohne Labzusatz auf und beurteilt nach 24 Stunden das Gerinnsel. Für die Beurteilung ist außerdem die Katalaseprobe insofern geeignet, als sie Aufschluß über den Gesundheitszustand der Kühe gibt, unter Umständen auf Euterkrankheiten hinweist. Sie allein ist allerdings nicht entscheidend, wie es überhaupt keine Einzelprobe gibt, die uns für alle Fälle eindeutige Auskunft über die Beschaffenheit geben könnte. Immer müssen mehrere Proben einander ergänzen. Für die Auffindung der Milch euterkranker Tiere soll die neuerdings von der Firma Dr. Gerbers & Co. herausgebrachte Thybromolprobe besonders geeignet sein. Eine gewisse Schwierigkeit in ihrer Anwendung liegt zwar darin, daß man die Viertelgemelke einzeln prüfen muß, doch lohnt sich diese Mühe stets. Die Probe ist zur Schnellmethode ausgearbeitet, so daß sie leicht von jedem Landwirt anzustellen ist.

Sporenbildner und Fettspalter festzustellen, wird in der Molkerei ohne geschulte Hilfskräfte im allgemeinen nicht möglich sein, man wird sich dann an ein Untersuchungslaboratorium wenden.

Nach erfolgter Prüfung der angelieferten Milch und ihrer Auswahl ist es Aufgabe der Molkerei, weitere Infektionen (Verunreinigungen durch Bakterien) sorgsam zu verhüten. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht, sie erfordert Scharfsinn, Beobachtungsgabe und bakteriologisches Verständnis.

Das Milchwirtschaftliche Institut der Landwirtschaftskammer Hannover hat sich in letzter Zeit ganz besonders der Qualitätssteigerung der Butter angenommen, 55 Molkereien der Provinz führen zur Zeit die amtliche Buttermarke, bald werden weitere nachfolgen. Dieser Erfolg ist in Anbetracht der scharfen Bedingungen besonders hoch zu werten. Es sei an dieser Stelle etliches über die Kontroll- und Prüfungsmaßnahmen, die vom Milchwirtschaftlichen Institut für die Herstellung von hannoverscher Markenbutter für nötig erachtet wurden, berichtet.

Die Anforderungen, die an diese Butter gestellt werden, sind hoch. Man verlangt eine stets gleichbleibende, wohlschmeckende und dabei haltbare Butter. Die technischen Einrichtungen der Molkerei müssen so beschaffen sein, daß diese Qualitätsbereitung unbedingt gewährleistet ist. Außer den Kontroll- und Beratungsmaßnahmen durch die Molkereiinstruktoren an Ort und Stelle sind die bakteriologischen Prüfungen von großer Bedeutung. Die der amtlichen Butterkontrolle angeschlossenen Molkereien, sowohl die, welche bereits die Marke führen, als auch die, welche sie zu erwerben trachten, sind angewiesen, in Abständen von 8—14 Tagen die Rahmsäurungskultur zur Prüfung an das Milchwirtschaftliche Institut einzusenden. Zu diesem Zweck gehen den betreffenden Molkereien jeweils sterile Flaschen zu. Die Prüfung wird in der Weise gehandhabt, daß ein mikroskopischer Ausstrich angefertigt und nach Verunreinigungen (Infektionen) durchsucht und außerdem von 2 Personen unabhängig voneinander auf Geruch und Geschmack geprüft wird. Außerdem wird eine Federstrichkultur in geeigneten Nährflüssigkeiten angesetzt, in der die Keime aber erst am nächsten Tage genügend angereichert sind, um verunreinigende Pilze darin mit Sicherheit als lebend erkennen zu können. Um dem dringenden Wunsche der Molkereien nach sofortiger

Uebermittlung des Ergebnisses zu entsprechen, wird dieses schon am Tage des Eingangs der Probe ohne Berücksichtigung der erwähnten Federstrichkultur abgesandt. Für den Fall, daß sich aus dieser Kultur am nächsten Tage noch ein anderer Untersuchungsbefund ergeben sollte, erhält die betreffende Molkerei dann sofort Nachricht. Diese Untersuchungsmethode hat sich insofern als erforderlich herausgestellt, als gelegentlich im mikroskopischen Ausstrich Verunreinigungen wie Hefen, Schimmelpilze, bewegliche Stäbchen oder Milchsäurelangstäbchen gefunden werden, die schon in dem Säurewecker nicht mehr lebten, im Ausstrich aber nicht von den lebenden zu unterscheiden sind. Es kann somit vorkommen, daß ein ungünstiger Befund am nächsten Tage für ungültig erklärt werden muß. Auch der umgekehrte Fall kann eintreten, daß geringe Verunreinigungen im Ausstrich nicht gefunden, am nächsten Tage infolge der Anreicherung in der Federstrichkultur nicht zu übersehen sind. Die Sicherheit in der Beurteilung von Butterfehlern wird noch wesentlich erhöht, wenn auch die Buttermilch mit zur Untersuchung herangezogen wird. Wenn die Buttermilch verunreinigt, der Säurewecker dagegen rein ist, so muß der Infektionsherd zwischen Rahmerhitzer und Butterfertiger liegen. Die betreffende Molkerei wird dementsprechend benachrichtigt und zur Einsendung weiterer Proben veranlaßt. Besondere Beachtung wird der Beschaffenheit des zum Waschen der Butter verwendeten Wassers und dem Buttersalz geschenkt. Durch diese Maßnahmen ist es gelungen, schon mancher Molkerei in verhältnismäßig kurzer Zeit die Fehlerquellen zu zeigen, die aufzudecken ihr nicht möglich war.

## 38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

### Pflanzenblühen im Eiltempo.

P. Max **Grempe**, Berlin-Friedenau.
(Nachdruck verboten.)

Wohl haben die Dichter aller Zeiten das Blühen der Pflanzen besungen, wohl kann das menschliche Auge auch das langsame Wachstum verfolgen, aber die Entschleierung des Geheimnisses im Werden und Vergehen unserer Blüten, das ist erst in unsern Tagen mit Hilfe der wissenschaftlichen Kinematographie möglich geworden! Fassen wir nämlich durch den Film die Entwicklung der Pflanze bis zum vollen Aufblühen und Absterben so zusammen, daß wir in wenigen Minuten das zeigen, was sich sonst in Wochen und Monaten abspielt, dann erleben wir ungeahnte Ueberraschungen. Die anscheinend stillen und fast toten Blumen zeigen Bewegungen, die Leben, und zwar Leben in höchster Potenz, Leben von der Intensität des Menschen und des Tieres erkennen lassen!

Die Entschleierung des Wunders im Pflanzenblühen mit Hilfe kinematographischer Aufnahmen erforderte einen langen und mühseligen Weg, ehe die Wachstumsfilme glückten, die in der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik aufgenommen worden sind. Man mußte ja auf dem Bildstreifen nicht nur das zusammenfassen, was sonst Monate im Leben der Pflanze ausmacht, sondern physiologische und photographische Gesichtspunkte berücksichtigen, deren Vernachlässigung mühevolle Arbeiten unbrauchbar machen können. Sind diese Schwierigkeiten überwunden, so braucht man sich nur zu entscheiden, ob man von dem Aufblühen einer Pflanze alle 30 Minuten eine oder schon alle 15 Minuten eine Aufnahme machen will. Im ersterwähnten Fall haben wir dann mit 16 Bildern die Aenderungen im Aussehen der Pflanze in einer Sekunde festgehalten, die in Wirklichkeit 8 Stunden erfordern. Soll z. B. die Entwicklung des Tabaks vom Einpflanzen des Setzlings über das Erblühen bis zur vollen Reife gezeigt werden, so sind für diese Entwicklung von 105 Tagen über 5300 kinematographische Einzelaufnahmen erforderlich.

Wenn nun der Film im Eiltempo das Auf und Ab des Pflanzenlebens zeigt, so haben wir neben dem rein ästhetischen Genuß noch den Vorteil wertvoller wissenschaftlicher Belehrung gewonnen. Diese kinematographischen Aufnahmen lassen nämlich außerordentliche eigenartige Bewegungen der Pflanzen erkennen, die wir in der Natur, weil sie dort für unser Auge viel zu langsam geschehen, nicht bemerken können. Wohlbemerkt, es handelt sich dabei aber nicht um Erscheinungen, welche durch die Art der Aufnahme etwa wie im Trickfilm zustande kommen, sondern der Lichtbildstreifen zeigt bei diesen Photographien gewissermaßen die nackte Wirklichkeit.

Das Studium der Wachstum-Filme lehrt, daß die Pflanzen recht verschiedene Bewegungen ausführen. Das Wachstum der Blätter des Tabaks läßt rhythmische, während der ganzen Wachstumsperiode anhaltende Auf- und Abwärtsbewegungen erkennen. Die Vorteile der künstlichen Düngung mit Stickstoff zeigen sich darin, daß die so gepflegten Pflanzen wesentlich größere Lebhaftigkeit aufweisen. Kletterpflanzen, die mit ihren Ranken nach Stützpunkten suchen, führen so lebhafte Bewegungen aus, daß man glaubt, Tiere vor sich zu haben.

Besonders instruktiv sind die Aufnahmen rankender Pflanzen der Gattung Myrsiphyllum, die nach Erscheinen des fünften und sechsten Blattes ihre Ranken treiben. Jetzt wachsen die Blätter langsamer. Die Ranken führen nun, um Halt zu gewinnen, sehr lebhafte Bewegungen aus: sie strecken und recken sich, der Kreis, der von ihnen beim Suchen nach dem Halt geschlagen wird, wächst ständig. Hierbei quälen sich die Ranken so, daß der Beschauer beinahe den Wunsch hat, helfend einzuspringen. Diese schnellen Bewegungen erinnern an die geschmeidige Hast einer Schlange. Man gewinnt den Eindruck, als ob die Pflanze zu jeder neuen Kraftanstrengung gewissermaßen Atem holt. Der gesamte Pflanzenkörper wird erschüttert. Findet nun eine Ranke nicht am Draht oder Spalier Halt, sondern umklammert die Nachbarin, so sucht sie an der Kameradin in großer Hast empor zu streben. Das größere Wachstum der Ranken wird begleitet vom geringeren der Blätter. Die umklammerte Pflanze fühlt sich in ihren Lebensbedingungen bedroht und reckt sich wie ein Lebewesen empor. Nach und nach lernen beide Pflanzen ihr Wachstum aufeinander abzustimmen, indem sie ihre Blätter dem verfügbaren Platz anpassen. Hat eine Ranke ihren Ankerplatz erreicht, so folgt schnellste Umwicklung des Halts. Die Pflanze wird dann durch korkenzieherartiges Aufrollen des Rankenstieles, der wie eine elastische Feder wirkt, an den Haltedraht gezogen. Eine Passionsblume (Passiflora) macht besonders interessante Bewegungen, wenn sie nach Erreichung des letzten Drahtes weitere Haltepunkte suchen muß. Eine kräftige Ranke streckt sich jetzt weit in die freie Atmosphäre. Aber alles Krümmen der Spitze ist genau so umsonst, wie die hastig und weitausholenden Kreis- und Schlagbewegungen. Schließlich erlahmt die Ranke, biegt sich langsam nach unten und fällt endlich ab, da ihre Kraft ausgepumpt ist. Den gleichen Mißerfolg hat eine neue Ranke. Und nun geschieht beinahe ein Wunder, denn die älteren Ranken, die am Draht verankert sind, ziehen jetzt die Pflanze zurück. Hat sich in der Pflanze ein Denkprozeß abgespielt? Haben die abgestorbenen Ranken ein Bewußtseinzentrum benachrichtigt? Jedenfalls beginnt nun ein neues Suchen am Draht aufwärts, wo dann auch bald neuer Halt gefunden wird.

Verfolgen wir die Bewegungen eines Sichelfarns, so werden wir lebhaft an das Kriechen der Raupe erinnert. Dagegen erinnert das Blatt der Banane, das

sich in die Luft bohrt und dann weiter entfaltet, stark an das Aufrollen einer Tüte. Sieht ein Mediziner die Entwicklung der Blätter an der Etagenprimel, so wird er wohl der Meinung sein, einen nervösen Patienten vor sich zu haben, denn die Blütenstengel führen beim Emporschießen lebhafte Rüttelbewegungen aus. Die Tabakpflanze zeigt uns fast rhythmische Auf- und Abwärtsbewegungen der Blätter. Ein Wesen von Temperament ist der Flieder, denn er arbeitet beinahe wie ein Mensch, der sich schüttelt.

Das Alpenveilchen gleicht im Wachstum-Film einem graziösen Mädchen. Hier erhebt sich immer nur eine Blüte. Dann macht die Knospe eine kurze Ruhepause, springt plötzlich aus und schlägt nun die Blütenblätter einzeln graziöse in die Höhe. Der Film beweist uns auch, daß erst dann, wenn eine Blüte in voller Kraft steht, sich die nächste zu entfalten beginnt. Beim Kaktus wächst die jüngere Blüte schnell empor, ehe die ältere wie ein nasses Tuch zusammenklappt. Die Orchidee scheint unter Schmerzen zu blühen, so muten ihre krampfartigen Bewegungen an.

Wirtschaftlich ist bei diesen kinematographischen Aufnahmen noch interessant, daß sich die enthüllten Bewegungen deutlich als von der Düngung abhängend erweisen. Bei den nicht gedüngten Pflanzen machen die Bewegungen den Eindruck mühseligen Quälens, während die gedüngten Blumen den besseren Ernährungszustand auch durch energischere Bewegungen dokumentieren. Diese Wirkungen der Pflanzenpflege sind im Film nicht nur durch Bilder dessen veranschaulicht, was sich sichtbar über der Erdschicht vollzieht, sondern man hat auch Methoden gefunden, um vor unsern Augen das Keimen der Samen, also die Entwicklung der Wurzeln in der Erde sichtbar zu machen.

## 42 Tierzucht und Tierheilkunde. 42

### Wesen und Bekämpfung der Schweinepest.

Von Dr. Fr. Schuster.

Die Schweinepest, die zuerst in Amerika festgestellt und von dort nach Europa verschleppt wurde, ist eine ansteckende Krankheit der Schweine, die schon nach wenigen Stunden, meist in 5—8 Tagen, oder, in den chronischen Fällen, nach einigen Wochen zum Tode, bei der letzteren Form der Erkrankung eventuell auch zu einer gewissen Genesung, die jedoch sehr selten vollkommen ist, führt. Verursacht wird sie durch ein noch nicht gefundenes, infolge seiner Kleinheit auch mit den schärfsten Mikroskopen nicht sichtbares Kleinlebewesen, dem Schweinepestvirus, zu dem sich noch der Bazillus der Schweinepest und Schweineseuche sowie andere gesellen und die Krankheit erschweren und vielseitiger machen können. Der Krankheit sind alle Schweinerassen ausgesetzt, etwas weniger die gewöhnlichen Landrassen, mehr die verfeinerten, hochgezüchteten, besonders, wenn hierzu auch noch eine ungesunde Haltung hinzukommt. Besonders leicht erkranken junge Schweine.

Die Ansteckung erfolgt in der Hauptsache durch mit Harn, Nasen- und Augenausfluß, weniger durch die mit Kot erkrankter Tiere verseuchte Nahrung, ebenso aber auch durch Verunreinigung der Augen oder der Atmungswege mit diesen Stoffen, in denen der Krankheitserreger in großen Massen vorkommt. Gewöhnlich steckt ein Schwein das andere an, besonders die sogenannten „Kümmerer", jene an der chronischen Schweinepest erkrankt gewesenen, scheinbar geheilten Tiere, die jedoch den Ansteckungsstoff noch immer ausscheiden und gerade deshalb besonders gefährlich sind, weil sie der Laie in der Annahme, daß sie nicht mehr gefährlich seien, mit den gesunden Schweinen zusammengibt. Reichlich Gelegenheit zur Verschleppung der Krankheit bieten die Märkte, Transportwagen, der Hausierhandel mit Schweinen, wie er vielerorts auch bei uns üblich ist, Personen, die mit kranken Schweinen in Berührung kommen, sowie die Haltung der Schweine auf gemeinschaftlichen Weiden.

Bezüglich der Erkennung der Seuche und ihrer Unterscheidung von anderen sei bemerkt, daß das Krankheitsbild derselben ein so mannigfaltiges ist, daß es zwecklos wäre, hier näher darauf einzugehen, da die Krankheit vom Laien und nur am lebenden kranken Tier fast nie mit Sicherheit, auf die es im Interesse der Behandlung sehr viel darauf ankommt, erkannt werden kann. Auch der sachverständige Tierarzt hat oft große Mühe, bis er nach Untersuchung möglichst vieler Schweine sowohl lebend als tot, mit dem Mikroskop und Zuhilfenahme der ständigen Untersuchungsstellen die Krankheit sicher erkannt hat. Für uns genügt, wenn wir folgendes wissen:

Wie schon erwähnt, tritt die Krankheit in drei Formen auf: der perakuten, akuten und chronischen.

1. Die perakute Form ist gekennzeichnet durch große Schwäche, Mattigkeit und hohes Fieber der Schweine, die in kurzer Zeit (einige Stunden bis 1—1½ Tage) verenden, ohne besondere weitere Krankheitszeichen erkennen zu lassen.

2. Die akuten Fälle beginnen auch mit Mattigkeit, Schlafsucht, Appetitlosigkeit und Schwäche. Die Schweine verkriechen sich in der Streu. Dazu gesellen sich dann Erbrechen und Durchfall, wobei der Kot übelriechend, grün bis graugelb wird, fleckige Rötung der Haut an den Ohren, am Rüssel, den inneren Schenkelflächen, punktförmige Blutergüsse unter der Haut oft des ganzen Körpers, Borken und Krusten auf der Haut und fast immer eitriger Ausfluß aus den Augen. Die Tiere verenden entweder in 5—8 Tagen oder die Krankheit geht in die

3. chronische Form über, die, wenn sie von allem Anfange an als solche auftritt, mit ähnlichen Zeichen beginnt wie die akute, die nur nicht so heftig und deutlich hervortreten und dann bei abwechselndem Durchfall und Verstopfung zu starker Abmagerung und Blutarmut führt. Bei dieser Form finden wir auch eitrige Augenentzündung, Geschwüre ums Maul, blaurote Flecken an Ohren, Rüssel, Hals, Brust und Bauch, starke Borkenauflagerungen besonders am Rücken, sowie Absterben der Haut am Ohr und Schwanz. Die Tiere sind sehr schwach, liegen fast andauernd und fressen wenig. Nicht selten erkranken auch die Luftwege mit Nasenausfluß, Husten und Schweratmigkeit, wodurch der Eintritt des Todes noch beschleunigt wird.

Zu diesen Ausführungen über die Krankheitszeichen sei jedoch bemerkt, daß an ein und demselben Schwein bei allen Formen nicht alle aufgezählten Erscheinungen zutage treten müssen, zur Beurteilung ist es vielmehr notwendig, möglichst viele Kranke zu sehen und die einzelnen Zeichen zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

Die Behandlung besteht in der möglichst frühzeitigen Einverleibung von Heilserum. Wird dieses noch am 1.—3. Tage der Erkrankung eingespritzt, so besteht Hoffnung auf Genesung. Später ist jedoch auch dieses machtlos. Am besten ist zu helfen, wenn das Serum, sobald die Seuche in einem Hof oder einer Herde ausgebrochen ist, sämtlichen Schweinen eingespritzt wird, ob sie nun noch gesund oder schon krank erscheinen. Denn das Serum verleiht den Tieren für 2—3 Wochen Schutz gegen die Krankheit, behütet sie also vor der ersten großen Gefahr und, was besonders betont sei, vermag ihnen sogar für längere Monate Krankheitsschutz zu bringen, wenn die behandelten, noch gesunden Schweine in den infizierten Ställen oder Weiden belassen werden. Denn infizieren sich solche mit Serum behandelte Schweine innerhalb der ersten Tage mit dem Krankheitserreger der Schweinepest, so bilden sich mit Hilfe

eben dieses Serums im Körper Gegengifte, die monatelang wirksam bleiben, während Serum ohne nachfolgende Infektion, wie schon erwähnt, bloß 2—3 Wochen wirksam ist. Nur darf diese Infektion nicht allzu stark sein, weshalb wir sichtbar erkrankte Schweine aus der Herde, bzw. dem Stalle ausscheiden, wodurch verhütet wird, daß diese notwendige Infektion eine zu reichliche ist.

Außerdem hat man versucht, mit Methylenblau die Seuche zu bekämpfen, und die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, sind keine schlechten. Wohl bleibt die Serumbehandlung noch immer die beste, doch kann man es auch mit Methylenblau besonders in den chronischen Fällen versuchen, da bei diesen das Serum sowieso wirkungslos ist. Man gibt von einer Lösung 1 : 1000 (1 Gramm Methylenblau auf 1 Liter Wasser) 50—250 Gramm täglich im Futter je nach Größe mindestens 14 Tage hindurch. Dieselbe Gabe kann auch als Vorbeuge gegen Erkrankung bei Ausbruch der Seuche im Orte gegeben werden.

Von größter Bedeutung ist aber die Vorsorge, die gute Haltung, Reinlichkeit, Verwehren des Zutrittes fremder Personen zu den Ställen, größte Vorsicht beim Ankauf von Schweinen, Absonderung dieser in besonderem Stalle etwa 3 Wochen hindurch.

**Programm des Landwirtschaftsfunks für Juli 1929.**

1. VII. Bericht der amerikanischen Studienkommission über die deutsche Vieh- und Milchwirtschaft. Dr. Neumann.
4. VII. Der Schwarzwald. Oberforstrat Stephani.
8. VII. Deckung des Saisonarbeiterbedarfs in der Landwirtschaft. W. Barnbeck.
11. VII. Die österreichische Landwirtschaft. Dr. Ing. Kallbrunner.
15. VII. Arbeitsersparnis in der Ernte. Prof. Dr. Derlitzki.
18. VII. Zucht und Pflege des deutschen Nutzhuhnes. Dir. Pfeil.
22. VII. Neue Wege für den Absatz von Obst und Gemüse in Mitteldeutschland. Dipl.-Ldw. Wulf.
25. VII. Die Meteorologie im Dienste der Landwirtschaft. Prof. Dr. v. Ficker.
29. VII. Die Seele des Waldes. Forstmeister v. Bornstedt.

## Brennereiverwalter Rechnungsführer

deutsch-polnischer Korrespondent, vertraut m. Nebenbetrieben ledig, s. von sofort oder später Vertrauensstellung. Offerten a. Zentr. Wochenblatt unt. **741.**

---

Wer einmal seine Weine mit

## Kitzinger Reinzuchthefe

bereitet hat, wird sie nie wieder fortlassen! In 20 Rassen und 2 Größen, ferner Gärsalz und Konservierungstabletten, Gärröhrchen, Oechsleswaagen, Fachliteratur. Preisliste frei. In **Posen J. Gadebusch, Lissa Laske&Land, Jutrosin Krentzlin, Neutomischel B. Kraft, Zirke W. Lange**, und in vielen anderen Orten. Generalvertretung: **C. Pirscher, Rogoźno.** (732




## Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 38 przy spółdzielni Deutsche Spar- und Dahrlehnskasse—Spółdz. z odpow. nieograniczoną w Gąskach, zapisano co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 7. lutego 1928 r., zmieniono § 37 statutu w ten sposób, że wysokość udziału podwyższono do 150 zł.— Zarazem wybrano do zarządu w miejsce ustępującego Freya— p. Ferdinanda Eisnera, rolnika z Gąsek.

Inowrocław, d. 22. sierpnia 1928 r.

**Sąd Powiatowy.** (740

---

## Revierförster

gepr., vereid., verh., kinderl., evgl., durchaus rüstig u. gesund, auf allen Gebieten d. Forst- u. Jagdwirtschaft bewandert, sucht unter besch. Anspr. zu bald oder später Dauerstellung. Gefl. Angeb. u. **„Heger"** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes. (707

---

**FRITZ SCHMIDT**
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
**Poznań**, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (737

---

## Original Dehne's Chilistreuer

zur Kopfdüngung v. Rüben 2- u. mehrreihig, offeriert ab Lager

**Woldemar Günter**
Landmaschinen
POZNAŃ. Sew. Mielżyńskiego 6 (639
Telefon 52-25

---



**Fahrräder**
verschiedener Fabrikate
in erstklassig. Ausführung liefert (671
**zu billigst. Preisen**
**Otto Mix, Poznań**
Tel. 2396. Kantaka 6a

---



(651

---

Unsere Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst worden. Wir fordern die Gläubiger der Genossenschaft auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Miączynek, den 18. Juni 1929.

Spar- und Darlehnskasse
Sp. z nieogr. odp.
in Miączynek in Liquidation.
Gustav Jesse. Vogt. (708

---

**! Gesund durch Weidegang !**

**Zuchteber** } deutsches Edelschwein
**Zuchtsauen** } (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.
**v. Koerber, Koerberode**
p. Szonowo szlach. (739

---

## Bilanzen.

### Bilanz am 31. Dezember 1928.

| Aktiva: | zł | |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 1 296.01 |
| Beteiligungen | | 3 500.— |
| Grundstücke und Gebäude | | 17 542.— |
| Inventar | | 12 193.85 |
| | | 34 531.86 |
| **Passiva:** | zł | |
| Geschäftsguthaben | 3 710.— | |
| Reservefonds | 10 711.31 | |
| Betriebsrücklage | 3 769.04 | |
| Schuld an die Genossenschaftsbank | 9 398.77 | |
| Darlehen | 2 900.— | |
| Kaution | 600.— | |
| Gewinn | 3 442.74 | 34 531.86 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 34
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 34

**Molkereigenossenschaft Rynsk** (738
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Epding Lukasiewicz Angelhöfer

---

### Bilanz am 31. Dezember 1928.

| Aktiva: | zł | |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 513.31 |
| Inventar | | 1 820.— |
| Beteiligungen | | 200.— |
| Außenstände | | 2 373.68 |
| | | 4 906.99 |
| **Passiva:** | zł | |
| Geschäftsguthaben | 2 512.76 | |
| Reservefonds | 1 129.99 | |
| Schuld an die Genossenschaftsbank | 243.80 | |
| Zentrale Wyrzysk | 857.48 | |
| Gewinn | 162.96 | 4 906.99 |

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 45
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 45

**Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft**
**Wysoka Osada**
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Zabel Koczorowski Kosecki (734

---

**Grasmäher**
**Getreidemäher** } **„Deering"**
**Garbenbinder**

und deren

**Ersatzteile**
**Vorderwagen „Voran"**
**Heurechen „Torpedo"**
**Heurechenzinken**
**Mähmesserschleifsteine**

komplett und lose
sowie alle anderen

## landwirtschaftlichen Maschinen

liefere ich sofort und billig
von meinem Lager (701

## PAUL G. SCHILLER, POZNAŃ

Maschinen und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft

**ul. Skośna 17** **Telephon 2114**

direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus".

**Beste u. billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.**

---

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

# ERDMANN KUNTZE

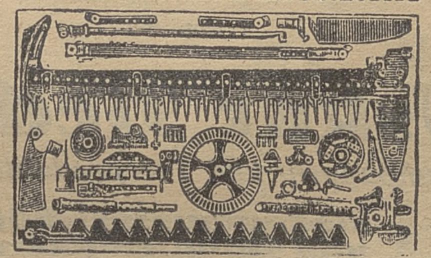
**Schneidermeister**
**Poznań, ul. Nowa 1, I.**

**Werkstätte** für vornehmste **Herren u. Damenschneiderei** allerersten Ranges (Tailor Made)

## Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

**Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.**

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (728

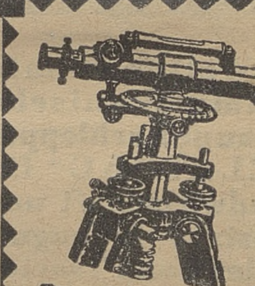






Treibriemen
Öle
Fette
O.W.
TECHNISCHE ARTIKEL
Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

















## Für Dächer

# Zinkblech

*Das geringe Gewicht des Zinkdaches gestattet seine Anwendung auch auf leichten Konstruktionen!*

*Zinkblech ist von fast unbegrenzter Haltbarkeit, bedarf keiner regelmässigen Pflege und erfordert keine Unterhaltungskosten!*

**Für solide Bauten Zinkblech.**



1735

Auskunft erteilt:

**Biuro Rozdzielcze Zjednoczonych Polskich Walcowni Blachy Cynkowej w Katowicach, ulica Marjacka 11.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3,
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.